

Roland Schappert

Ausstellungstitel: „Eine Prinzessin darf nicht müde werden“

„Eine Prinzessin darf niemals müde sein“, entgegnete Maria Pawlowna einmal reichlich ungehalten, als ihre jüngste Tochter wieder einmal über das umfangliche Programm stöhnte, das sie Tag für Tag zu absolvieren hatte. Wie ihre Geschwister, so wurde auch die spätere Kaiserin Augusta zu strenger Pflichterfüllung erzogen, einem Leben, in dem kaum Platz war für irgendwelche Launen oder auffallende Schwächen.

In zweifacher Hinsicht überrascht die Ausstellung von Roland Schappert in der Galerie Martina Detterer. Zum einen stellt der Videonale-Preisträger von 2005 seine neuen skizzenhaften, großformatigen Malereien und Arbeiten auf Papier in den Mittelpunkt seines installativen Ausstellungsaufbaus und kombiniert sie mit Lichtobjekten und Fotobildern. Der Künstler verzichtet diesmal völlig auf den Einsatz von Video. Zum anderen liegt das vielleicht am Thema der Ausstellung selbst, bzw. an der geschickten Verknüpfung unterschiedlicher Themenkreise: Auffällig ist zunächst Schapperts Rückgriff auf ein höchst delikates Kapitel deutscher Geschichte: Er erinnert uns an Prinzessin Augusta, die 1871 deutsche Kaiserin wurde sowie an Elisa Radziwill, die unvergessene Jugendliebe Wilhelm I. – der wiederum seine preussische Gemahlin Augusta bis ins hohe Alter kühl „Feuerkopf“ nannte; man erkennt hier einen Hinweis auf das lebenslang gespannte Verhältnis des preussischen Kaiserpaares. Schappert betreibt ein subtiles Spiel mit Andeutungen auf Geschichte und Fiktion, indem er das Geschlechterverhältnis, die Rollenbilder und das Selbstverständnis der historischen Akteure zusammenführt. „Eine Prinzessin darf niemals müde sein“, entgegnete Augustas Mutter der jungen Prinzessin, bevor diese ihrem späteren Gemahl bis zu dessen Lebensende in seine politischen Geschäfte hineinredete, wofür sie schließlich nicht nur von der politischen Opposition getadelt wurde. Welche Frau durfte schon ernsthaft in politischen Dingen mitreden? Ihre eigene nicht erwiderte Liebe zu Wilhelm I verwandelte Augusta mit der Zeit in preussisches Pflichtbewusstsein, während ihr Gatte von anderen Frauen schwärmte und bis an sein Lebensende ein Portrait seiner Jugendliebe Elisa auf dem Schreibtisch stehen hatte.

So wirkt nicht nur Schapperts verkürzende zeichnerische Malweise brisant aktuell, sondern auch seine (männliche) Sichtweise auf typische Probleme früher weiblicher Emanzipationsversuche im 19. Jahrhundert, die interessanterweise bis heute nichts von ihrer Eindringlichkeit und Aktualität verloren haben.

Des weiteren gewährt Schappert Einblicke in sein neu bearbeitetes Archiv der **Märchenschlösser** – verstörende Bilder und bearbeitete Fotografien von realen Bauten, kindlichen LegoWelten und einer zauberhaften Disney World. Der Künstler zeigt hier erneut

seine Vorliebe für typisch deutsche Geschichte und Begriffe, wie auch bei seinem Projekt der **Alleinunterhalter** (seit 2005). Seine Märchenschlösser rekrutierte er aus Ergebnissen von Suchanfragen im Internet. Dort finden sich unter diesem Wort unterschiedslos Abbildungen von Aufbewahrungsbehältern für Kinderspielsachen sowie drittklassige Hotelburgen neben Barbie Spielsachen und Neuschwanstein – und trotz aller mangelnden Kohärenz schwingt doch etwas Unausprechliches bei diesem zusammengesetzten Begriff, den Bildern und Konnotationen mit: ein romantischer und anachronistischer Bodensatz, ein Rest von Utopie, Frieden und Beständigkeit.

Roland Schappert (* 1965) lebt und arbeitet in Köln und Berlin. Der Konzeptkünstler arbeitet grenzüberschreitend im Spannungsfeld von Kunst und Literatur. Nach dem Motto *"Der Beton von morgen ist der Staub von gestern"* sammelt und erstellt er Bilder, die er thematisch verdichtet. Dabei interessiert ihn ebenso die vermeintliche Singularität des Einzelbildes, wie die Möglichkeit, Geschichten immer wieder neu zu entwerfen. Sein an »konzeptuelle Geschichten« gebundenes Spiel mit Oberflächen und medialen Transformationen kennzeichnet ein Gesamtwerk, das den Betrachter stets aufs Neue irritiert und fasziniert.